

Sirenentest: Katastab Siebnen besteht Bewährungsprobe

Der erste Sirenentest unter neuer Leitung in den drei Gemeinden Wangen, Galgenen und Schübelbach verläuft erfolgreich alle elf Sirenen ertönten wunschgemäss.

Patrizia Baumgartner

Immer am ersten Mittwoch im Februar ertönen die Sirenen. So auch gestern Nachmittag. Einerseits soll dies der Sensibilisierung der Bevölkerung dienen, vor allem geht es aber um die Funktionsfähigkeit: Die Auslösung vor Ort und aus der Notrufzentrale wird ausprobiert, die Batterie getestet und gleichzeitig auch die Qualität der Beschallung beurteilt.

Der Katastab übernimmt

Die Durchführung der Tests selbst ist Sache der Kantone, zusammen mit den Gemeinden und den Betreibern von Stauanlagen. Vor Ort sind jedoch die Gemeinden für den Sirenentest zuständig.

Gestern, pünktlich um 13.30 Uhr, erklang der erste «allgemeine Alarm» ausgelöst von der Notrufzentrale der Schwyzer Kantonspolizei. Wir waren live dabei in Siebnen. Seit diesem Jahr ist dort der Katastab Siebnen für die Durchführung des Sirenentests verantwortlich, und nicht mehr der Zivilschutz.

Schon um 13 Uhr versammelten sich Katastab-Stabschef-Stellvertreter Daniel Muff und Lukas Dobler, Zivilschutz, beim Bahnhof Siebnen-Wangen. Die Sirene steht dort eher unauffällig auf dem Gebäude links vom Laveba-Shop.

Zuerst von Kapo, dann vor Ort

Zivilschützer Dobler hatte das «Sirenenatenblatt» und die nötigen Schlüssel dabei und verschaffte sich vor Ort als erstes einen Überblick. Den visuellen Test bestand die Anlage sofort, alle Lämpchen am Fernsteuergerät leuchteten grün.

So galt es abzuwarten, bis die Kapo um 13.30 Uhr den ersten Allgemeinen Alarm auslöste. Er dauerte eine Minute lang. Dies funktionierte am Bahnhof Siebnen-Wangen einwandfrei, wie auch der zweite Kapo-Alarm fünf Minuten später.

Um 13.45 Uhr musste Lukas Dobler parat sein und die Sirene am Bahnhof via Schlüsselschalter selber auslösen. Das gleiche Prozedere folgte dann fünf Minuten später am Sirenen-Steuerkasten im Obergeschoss. Auch das klappte einwandfrei und wurde dementsprechend notiert.

Sehr hohe Quote

Die insgesamt elf Sirenen auf dem Gebiet der drei Gemeinden Wangen, Galgenen und Schübelbach befinden sich normalerweise in öffentlichen Gebäuden. Eine Ausnahme gibt es jedoch: Die entsprechende Sirene befindet sich auf einem Einfamilienhaus in Wangen.

Das manuelle Einschalten der Sirenen ist für den Katastab Siebnen arbeitsintensiv: Elf Personen müssen



Katastab Siebnen Stellvertretender Stabschef, Daniel Muff (links) und Lukas Dobler, Führungsunterstützung Zivilschutz, sind bereit, um die Sirene für den Test einzuschalten.
Bild: Patrizia Baumgartner



Die Sirene beim Bahnhof Siebnen-Wangen funktionierte gestern einwandfrei und war weit herum zu hören.
Bild: Anouk Arbenz

zeitgleich bereit sein und den Schlüssel drehen. Dabei hatten gestern nicht ganz alle dieselbe Uhrzeit, eine Sirene ertönte etwas zu früh, allerdings sei dies auf anderem Gemeindegebiet passiert, hiess es später.

Katastab-Stellvertreter Daniel Muff betont, dass der Sirenentest ziemlich aufwendig ist. Geeignetes Personal und stetige Aus- und Weiterbildung sind für jede Gemeinde ein Muss. Andererseits

ist der Sirenentest ein gutes Beispiel für Schweizer Präzision. Durchschnittlich funktionieren beim Test jeweils 99,3 % aller Sirenen – im ganzen Land! Man spüre heute eine klare Tendenz in Richtung Sicherheit. In Zeiten von Krieg und Umweltkatastrophen werden Alarmierungsmöglichkeiten immer wichtiger. Auch die allgemeine Unberechenbarkeit spiele solchen Massnahmen eher in die Karten.

Wasseralarm bei zehn Sirenen

Von den insgesamt elf stationären Sirenen auf dem Gebiet des Katastabs Siebnen sind zehn so genannte Kombisirenen, welche auch den Wasseralarm ausstrahlen können.

Dieser wurde um 14.15 Uhr und erneut um 15 Uhr ausgelöst. Und zwar ebenfalls zuerst von der Kapo, danach beim Kraftwerk Wägital selber.

Darum kümmerte sich gestern vor Ort der Chef des Katastabs, Urs Rüdin. «In die Trafostation und das Kraftwerk kommen wir nur zusammen mit Fachleuten rein», erzählt Muff zurück in der Zentrale des Katastabs Siebnen.

Meldung nach Schwyz

Weitere Elemente des Sirenentests sind das Abfahren der Alarmierungsrouten, wie auch die Telefonalarmierung.

Diese zwei Aufgaben bedeuten heute jedoch nur noch einen sehr kleinen Aufwand: Die Kapo übernimmt das Abfahren der Alarmierungsrouten, der Katastab kauft jedoch bald eigene Sirenen mit Lautsprecher. Die Telefonalarmierung andererseits erfolgt nur noch an knapp zehn Telefonnummern. Zivilschützer rufen dort an, wo die Sirenen nur schwer oder gar nicht zu hören sind, beispielsweise in der Region Tostel oder beim Kieswerk Nuolen.

Zum Ende des Testlaufs wurden die ausgefüllten Prüfblätter eingescannt und bis spätestens 16 Uhr nach Schwyz übermittelt.

Die zweite Neuerung

Der Katastab Siebnen hat seinen ersten Sirenentest erfolgreich abgeschlossen. Es gibt in den Gemeinden Schübelbach, Galgenen und Wangen jedoch noch eine zweite Neuerung betreffend Sirenen: Bei einem Fehlalarm ist nicht mehr der Zivilschutz, sondern neu die Seewache zuständig. In anderen Gemeinden übernimmt dies zum Teil die Feuerwehr.

«Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, im Notfall oder bei einem Fehlalarm die Einsatzzentrale der Polizei oder die Seewache zu kontaktieren», weiss Daniel Muff zu diesem Thema.

Übrigens: Was tun bei einem Fehlalarm? Bei jedem der elf Sirene-Steuergeräte in den Gemeinden Galgenen, Wangen und Schübelbach hat es eine Anleitung dran geklebt, welche das Vorgehen Schritt für Schritt erklärt.

Über 5000 Sirenen in der ganzen Schweiz

Gestern haben über 5000 stationäre Sirenen geheult. Wie schon beim letztjährigen Sirenentest funktionierten rund 99 Prozent der Sirenen einwandfrei, wie der Bund mitteilte. Im Rahmen des Sirenentests gab es auch Fehlalarme. So wurde am Vormittag in Oberwil bei Büren im Kanton Bern fälschlicherweise ein Sirenenalarm ausgelöst. Bereits am Vortag war es in Suhr im Aargau zu einem Fehlalarm gekommen. In verschiedenen Kantonen wurden auch mobile Sirenen getestet. Diese werden als Ergänzung des Sirenennetzes in dünn besiedelten Gebieten oder beim Ausfall stationärer Sirenen eingesetzt. Wie die Alertswiss-App des Bundes mitteilte, bestand in beiden Fällen keine Gefahr. (sda)

Sozialinfo

Kinder nehmen Unterschiede wahr

Hannah Spälti



Kinder sind neutral, sie kennen keine Diskriminierung.» Diese Aussage mag stimmen, sie kennen das Wort und seine Bedeutung zunächst nicht. Dennoch nehmen sie Unterschiede sehr früh wahr. Bereits in den ersten Lebensmonaten können Kinder Gesichter unterscheiden. Sie lernen, wer als «besser» und wer als «schlechter» gilt und ordnen sich selbst in diesen Kategorisierungen ein. Diskriminierung kann somit bereits erlebt werden, auch wenn Kinder noch keine Worte dafür finden.

Wie Vorurteile verinnerlicht werden, zeigt sich eindrücklich im sogenannten «Puppentest»**. Kindern, die von Rassismus betroffen sind, werden dabei eine weisse und eine schwarze Puppe gezeigt. Sie werden gefragt: «Welche Puppe ist die schöne Puppe?» – «Welche ist die Hässliche?» Und: «Welche Puppe sieht, so aus wie du?» Das Ergebnis ist immer dasselbe. Die Kinder identifizieren sich mit der schwarzen Puppe und bezeichnen die weisse Puppe als die schöne Puppe.

Die Familien und deren Kinder in der Schweiz sind vielfältig. Diese Vielfalt bringt Chancen, aber auch Verantwortung mit sich für die Familien selbst, aber auch für Fachpersonen, die mit Kindern und deren Eltern zusammenarbeiten. Es gilt, sprachliche Barrieren zu überwinden, unterschiedliche Familienkulturen kennenzulernen, eigene Vorurteile zu reflektieren und gemeinsame Werte zu entwickeln.

Für Kinder ist es von grosser Bedeutung sich selbst wiederzufinden: in Bilderbüchern als Heldin oder Held, in Farbstiften in der eigenen Hautfarbe, oder in Betreuungspersonen, die ihnen ähnlichsehen. Fachpersonen, Eltern und Angehörige können eine möglichst inklusive Umgebung schaffen, indem sie bewusst vielfältige Vorbilder sichtbar machen, diskriminierungssensible Kindermedien auswählen und lernen, wie Diskriminierung altersgerecht thematisiert werden kann.

Komin – Das Kompetenzzentrum für Integration bietet Beratung und Sensibilisierung zum Umgang mit Vielfalt und Diskriminierungsschutz. Das Angebot richtet sich an Privatpersonen sowie auch die Fachpersonen im Kanton Schwyz.

Im Rahmen der Aktionswochen gegen Rassismus findet am Samstag, 14. März, ein Workshop mit dem Fokus Frühe Förderung statt. Der Anlass ist kostenlos und steht allen im Kanton Schwyz wohnhaften Personen offen. Weitere Informationen sind auf der Website zu finden.

* Hannah Spälti ist Bereichsleiterin Beratung, Beraterin und Projektleiterin bei komin und zuständig für den Diskriminierungsschutz in den Kantonen Schwyz, Uri und Zug.
** Der Doll Test ist ein Experiment des Psychologen Albert Bandura. Er wurde in den 40er-Jahren in den Vereinigten Staaten entwickelt, um aufzuzeigen, wie stark afroamerikanische Kinder aufgrund von Vorurteilen, Diskriminierung und Rassentrennung ausgegrenzt werden.